

LEITARTIKEL ZU AUFFAHRT

Der Mensch als Einheit von Leib und Seele

40 Tage nach Ostern feiern die Christen Christi Himmelfahrt. In der Bibel wird erzählt, dass Jesus nach seiner Auferstehung vor den Augen seiner Jünger in den Himmel aufgenommen wurde. Für viele klingt das heute fremd oder schwer vorstellbar. Doch hinter diesem Fest steht eine hoffnungsvolle Aussage über den Menschen.

Der christliche Glaube sagt: Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch. Durch seine Menschwerdung betrifft das, was mit ihm geschieht, auch uns. In Jesus wird sichtbar, dass Gott unsere menschliche Wirklichkeit ernst nimmt. Gott handelt nicht fern von der Welt, sondern mitten in ihr.

Schon früh haben Philosophen über das Verhältnis von Körper und Geist nachgedacht. Der griechische Denker Platon sah den Körper eher als ein Gefängnis der Seele. Der christliche Glaube geht einen anderen Weg, die Bibel widerspricht dem entschieden. In Jesus wird

sichtbar: Der Mensch ist eine Einheit von Leib und Seele. Beides gehört zusammen, beides ist von Gott gewollt und gut.

Heute erleben wir allerdings oft eine Einseitigkeit. Das Leben vieler beschränkt sich auf das Materielle: Erfolg, Besitz, Gesundheit oder Selbstoptimierung. Fehlt das Geistige, wird das Materielle zum Ziel und Massstab des Lebens, der Mensch kreist um das eigene Ich. Alles wird funktional, aber nichts mehr wirklich sinnvoll.

Diese Denkweise, dass dies das gute und erstrebenswerte Leben sei, ist für die Menschheit relativ neu. Die Menschen unterschiedlichster Kulturen und Religionen haben völlig anders gelebt. Der höchste Wert war immer Gott, dem wir dienen. Auch heute legt sich jeder Mensch fest, sei es bewusst oder unbewusst: Was ist mir wichtig in meinem Leben, wonach strebe ich,

welches ist mein höchster Wert?

Materielle Dinge sind nicht schlecht. Wir profitieren alle von Wohlstand, Technik und guter medizinischer Versorgung. Aber sie können nicht das letzte Ziel des Lebens sein, der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Andererseits gibt es die Tendenz zur Vergeistigung. Darin wird die geistige Wirklichkeit überbetont und die leibliche oder materielle Wirklichkeit gar abgewertet. Man versteht Glaube, Erlösung und Gottesbeziehung fast nur innerlich oder geistig, während das Leibliche, das Geschöpfliche und das Geschichtliche an Bedeutung verlieren.

Der Mensch ist eine Einheit von Leib und Seele. Das Heil besteht nicht in der Flucht aus dem Leib, sondern in dessen Verwandlung und Erlösung. In Jesus Christus hat Gott Fleisch angenommen und hat

das menschliche Leben geteilt, mit allem, was dazugehört: Freude, Freundschaft, Arbeit, aber auch Leid und Tod. Gerade darin zeigt sich, wie nahe Gott dem Menschen kommt. Wenn man Materie gering achtet, wird dieses Geheimnis relativiert. Christus erscheint dann eher als geistiger Lehrer als das, was er in Wahrheit ist: Mensch gewordener Sohn Gottes.

Die Botschaft von Christi Himmelfahrt lautet deshalb: Der Weg Jesu endet nicht im Grab. Christen glauben, dass der auferstandene Christus in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen wurde und dass damit auch die menschliche Natur eine Zukunft bei Gott hat. Der Apostel Paulus drückt diese Hoffnung mit einem kurzen Satz aus: «Für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn.» Damit meint er: Das Leben des Menschen endet



Martin Scheibli
ist Pfarrer in der Katholischen Pfarrei Wetzikon

ANZEIGE

Psychische Gesundheit



Monika Filliger
Leiterin Sozialdienst
Clenia Schössli AG

Wir unterstützen für eine Ausbildung im 1. Arbeitsmarkt!

Eine Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt ist für Jugendliche ein zentraler Schritt in ein selbständiges Leben. Für junge Menschen mit einer psychischen Erkrankung ist dieser Weg mit besonderen Herausforderungen verbunden. Belastungssituationen, Fehlzeiten, Klinikaufenthalte oder schulische Brüche erschweren die Lehrstellensuche oder das Durchhalten einer Ausbildung. Hier setzt das gemeinsame Projekt «Connect» von SVA Zürich und Clenia Schössli an.

Gezieltes Coaching

Wir wollen Jugendliche frühzeitig und gezielt unterstützen, damit sie – wenn immer möglich – eine Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt abschliessen können. Während einer stationären Behandlung in der Clenia Schössli klären die zuständigen Sozialarbeiterinnen und -arbeiter gemeinsam mit den Jugendlichen ihre aktuelle Schul- und Ausbildungssituation. Basierend auf der medizinischen Einschätzung wird geprüft, welche beruflichen Perspektiven realistisch sind und welche Unterstützung notwendig ist. In Zusammenarbeit mit der SVA Zürich prüfen wir zudem den Einsatz eines Coachings im Rahmen der Invalidenversicherung. Dieses begleitet die Jugendlichen bei Berufswahl und Lehrstellensuche oder unterstützt sie während der Ausbildung. Unser Coaching-Partner Avantos GmbH in Zürich bringt Erfahrung in der beruflichen Integration junger Menschen mit.

Nach dem ersten Projektjahr ziehen die Beteiligten eine sehr positive Bilanz. Alle Jugendlichen im Projekt nahmen nach der stationären Behandlung ihre Ausbildung wieder auf. Erste Teilnehmende haben ihren Lehrabschluss erreicht. Andere haben sich für den Sommer 2026 eine Anstellung mit Lehrvertrag gesichert. Durch die strukturierte und kooperative Zusammenarbeit zwischen Klinik, SVA Zürich und Coaching-Partner werden medizinische, soziale, schulische und berufliche Aspekte ideal aufeinander abgestimmt. Klare Ansprechpersonen und kurze Kommunikationswege helfen den Jugendlichen. Damit setzt die Clenia Schössli ein starkes Zeichen: Mit frühzeitiger und koordinierter Unterstützung haben auch junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen eine Chance, ihren Weg in eine nachhaltige berufliche Zukunft zu finden. Clenia: gemeinsam Perspektiven schaffen.

Weitere Infos finden Sie auf: www.clenia.ch



clenia Führend in Psychiatrie und Psychotherapie

Die Bevölkerung bestimmt die Zukunft des Stationsgebäudes am Bahnhof

Bubikon Das Stationsgebäude stand seit Längerem leer. Da nun eine Zwischennutzung vorgesehen ist, soll die Bevölkerung entscheiden, was langfristig in das Gebäude kommt.

Marie Fredericq

Die Gemeinde Bubikon plant eine neue Nutzung für das seit Längerem leer stehende Stationsgebäude beim Bahnhof. Kurzfristig sollen dort Asylsuchende untergebracht werden. Diese Lösung ist jedoch nur vorübergehend gedacht.

Für die langfristige Nutzung möchte die Gemeinde die Bevölkerung aktiv einbeziehen – denn das Stationsgebäude soll der Bevölkerung, Vereinen und Parteien dauerhaft offenstehen. Um herauszufinden, welche Nutzung am sinnvollsten ist, findet der partizipative Event «voll auf die 12» statt.

Dabei diskutieren zwölf zufällig ausgeloste Personen während 90 Minuten über mögliche künftige Nutzungen des Gebäudes. Das restliche Publikum verfolgt die Diskussion und stimmt am Ende ab, ob ein Vorschlag überzeugt.

Wenn der Vorschlag realistisch (rechtlich und finanziell machbar) ist, wird der Gemeinderat ihn weiter ausarbeiten.

Der Event «voll auf die 12» findet am 11. Juni von 19 bis 21 Uhr statt. Eingeladen sind alle in Bubikon und Wolfhausen lebenden Personen. Der Eintritt ist kostenlos, eine Anmeldung per E-Mail gesellschaft@bubikon.ch möglich. Mehr Informationen zur Veranstaltungsreihe «voll auf die 12» finden Sie online unter vollauffdie12.ch.



Aktuell steht das Stationsgebäude leer – doch das soll sich ändern.

Archivbild: Simon Grässle

Der Wuchemärt in Rüti wird zum Fiirabigmärt

Rüti Neu kann man sich am Markt zum Feierabendbier treffen. Speziell für Berufstätige wurde der Markt nun in den Abend hinein verschoben.

Anstelle des Wuchemärt startet Rüti diesen Sommer einen Fiirabigmärt. Warum der Markt in den Abend hinein verschoben wurde, hat einen guten Grund, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt.

Obschon die Bevölkerung den Wuchemärt geschätzt habe, sei der Zeitpunkt für viele Rütnerinnen und Rütner ungünstig gewesen: «An einem Donnerstagmorgen befinden sich viele Berufstätige auf dem Weg zur Arbeit», erklärt Projektleiterin Karin Schweizer.

Deshalb hat die Gemeinde nach einer neuen Lösung gesucht und das Konzept aus Hinwil übernommen. Dort organisiert eine Interessengemeinschaft (IG) bereits einen Fiirabigmärt.

Rüti hat sich dieser IG aus Hinwil angeschlossen und organisiert neu eine Rütner Version: Jeweils am letzten Donnerstag im Monat kann ab 17 Uhr auf dem Amthof gemütlich und musikalisch begleitet für das Wochenende eingekauft werden. Zudem könne man bei einem Feierabendkonzert kulinarische Leckereien geniessen. (eru)

→ Der erste Fiirabigmärt findet am 28. Mai statt. Neben saisonalen und frischen Produkten aus der Region gibt es Essensstände, ein Feierabendkonzert sowie eine Wildblumen-Verteilaktion.